

blick einer Täuschung hingegeben, aber er hing an seinem Amt und fühlte sich der übernommenen Aufgabe verpflichtet, bis anlaufende Boykottmaßnahmen studentischer Kreise, die sich, wie damals üblich, berufen glaubten „die Revolution voranzutreiben“, ihn im Dezember zum Abbruch der Vorlesungen zwangen. Nun ging er wirklich nach Oxford, aber noch nach Ablauf des ersten ihm bewilligten Urlaubsjahres hat er die Verlängerung um ein weiteres Jahr beantragt und erst im Oktober 1934 vollzog er aus freiem Entschluß den endgültigen Schnitt, indem er um seine Emeritierung einkam¹³⁾; den damals von den Hochschullehrern wie von allen Beamten geforderten Eid auf den „Führer und Reichskanzler“ zu leisten war er nicht bereit. Jedoch dachte er auch jetzt noch nicht an Emigration. Er lebte zwar zeitweise in England und Italien, zum großen Teil aber auch in Berlin, wo er gerade damals viel auf den Monumenta arbeitete, die in dieser Zeit eine Art von Refugium amtsentsetzter Gelehrter bildeten. Erst im allerletzten Augenblick, in den Tagen der sog. Kristallnacht, hat ihn die Hilfe treuer Freunde, zunächst die von Albrecht Bernstorff^{13a)}, dann von Helmut Küpper, vor den Schergen verborgen und über die Grenze nach Holland gebracht. Von da führte ihn der Weg über Oxford nach den Vereinigten Staaten, wo er an der Universität von Californien zunächst Verwendung als Lecturer fand, bis ihm 1945 wieder ein Ordinariat für mittelalterliche Geschichte übertragen wurde.

Es ist von hohem Interesse zu verfolgen, wie sich die wechselnden Erlebnisse dieser Jahre in seiner Produktion widerspiegeln. Er hat lange nach einem ihm gemäßen neuen Stoff gesucht, wie es nach Art und Umfang der Arbeit, die er geleistet hatte, nur verständlich ist. Auch ließ ihn die große Gestalt Friedrichs II. auch jetzt noch nicht ganz los. In dem ersten Aufsatz, den er als Frucht seiner englischen Studien der wissenschaftlichen Öffentlichkeit unterbreitete¹⁴⁾, ging er mit liebevoller Umsicht den größtenteils stark verwischten Spuren nach, die die bedeutendste Figur aus der Umgebung des Kaisers, der Logothet Petrus von Vinea, vor allem durch die Einwirkung seines rhetorischen Stils in England hinterlassen hatte, ein Problem von besonderem Interesse gerade

¹³⁾ Gesuch um Urlaubsverlängerung vom 22. Juli 1934, Emeritierungsgesuch vom 14. Oktober 1934, ebenda.

^{13a)} Vgl. sein schönes Gedenkwort: Der Gastfreund, in: Albrecht Bernstorff zum Gedächtnis. Privatdruck 1952, ausgeliefert durch Helmut Küpper, vorm. G. Bondi.

¹⁴⁾ Schriftenverzeichnis Nr. 6.